

Wenn Banker nach der Stromrechnung fragen

MITTELSTANDSFINANZIERUNG:

Wer seine Energiekosten nicht im Griff hat, läuft Gefahr, beim Rating schlechter abzuschneiden. Das kann Kredite verteuern. Umgekehrt können Firmen günstige Konditionen erhalten, wenn sie ihre Einkaufsstrategien optimieren und Verbräuche reduzieren.

VDI nachrichten, Düsseldorf, 2. 9. 11, sta

Der Aktienkurs fiel kurzzeitig, als die HeidelbergCement AG Ende Juli ihr Halbjahresergebnis präsentierte. Vor allem aufgrund der gestiegenen Energiekosten war das Ergebnis um 10 % unter den Erwartungen geblieben. Die meisten Analysten bewerten das Unternehmen dennoch positiv. Es betreibt ein Sparprogramm, mit dem der Energieaufwand reduziert werden soll.

Weil rückwärtsgerichtete Finanzkennzahlen allein nichts über die Zukunftsfähigkeit von Unternehmen aussagen, gewinnen die „Softskills“ immer mehr an Gewicht. Dazu gehören die Anstrengungen des Managements, Probleme in den Griff zu bekommen – in diesem Fall die hohen Energiekosten.

„Die Energieeffizienz hat unmittelbaren Einfluss auf die Rating-Note“, so Dirk Thiel, Geschäftsführer der GBB-Rating Gesellschaft für Bonitätsbeurteilung, Köln. Dadurch entstehe ein gewisser Druck auf die Unternehmen, Einkaufsstrategien zu optimieren und Verbräuche zu reduzieren. Vor allem, wenn sie im Fokus stets nervöser Aktionäre und institutioneller Investoren stehen.

Dies gelte, so Thiel, aber auch für Firmen, die sich über einen Bankkredit finanzieren. Das bankinterne Rating stütze sich zwar traditionell auf die Bilanzzahlen. Inzwischen würden auch Softfacts wie branchenspezifische Entwick-

lungen oder die Qualität der Geschäftsführung in die Bewertung einbezogen.

Besonders in den Branchen Maschinenbau, Metallproduktion, Transport und Logistik, Chemie sowie IT gehören die Energiekosten zu den von den Banken und Sparkassen aufmerksam beobachteten Risikopositionen. Nicht allein deren Höhe bereitet Sorgen, sondern auch die zum Teil starken Schwankungen. „Bei betroffenen Unternehmen bestehen dadurch große Unsicherheiten in der Ertragsplanung“, so Frank Hartmann, Sprecher der Deutschen Bank. Bereits seit zehn Jahren existierten spezielle Branchenteams, denen die typischen Schwachstellen vertraut seien. Die Energiewende habe zu einer weiteren Sensibilisierung geführt.

Die Ratingskala der Volks- und Raiffeisenbanken hat 22 Stufen. Für ein Unternehmen im mittleren Bonitätsbereich kann eine Herabstufung um nur eine Position die Zinsen um 0,5 % verteuern. Andererseits führt ein Upgrading aufgrund verbesserter Ergebniszahlen der Bilanz nicht automatisch zu günstigeren Konditionen, wenn das Management einen schlechten Eindruck macht.

„Vorhaben der Energieoptimierung werden immer positiv gesehen“, weiß Arnd Halbach. Der Geschäftsführer der Expense Reduction Analysts GmbH, eines Beratungsunternehmens für Gemeinkostenoptimierung, rät allerdings davon ab, durch ambitionierte Perspektivplanungen beeindrucken zu wollen. „Banker denken liquiditätsbezogen; für sie zählen kurzfristig erzielbare Effekte. Sie bevorzugen Einsparungen im Einkauf, die nichts kosten, und an zweiter Stelle Investitionen, die gleich im ersten Jahr einen Überschuss bringen.“

Vor allem aber schätzt die Hausbank Transparenz. „Wenn der Unternehmer zeigt, dass er seine Energiekosten unter Kontrolle hat, sammelt er Pluspunkte“, so Ursula Unterberg-Wegener, Chefin der KMU-Beratung Unterberg, Oberhausen. Die Kostenstellenrechnung biete dafür eine gute Basis. Unterberg-Wegener empfiehlt, die Position Energie nach Verbrauchsstellen und Energieträgern zu differenzieren. So ließen sich Szenarien für die Zukunft entwickeln.

Nicht nur die Kosten von Energie können die Rentabilität und damit die Existenz gefährden. Thiel: „Wir bewerten auch die Risikoversorge, die eine Firma gegen den Ausfall etwa eines Kraftwerks oder eines Lieferanten betreibt. Ohne Strom kann man schließlich nicht produzieren.“ Bei Nachlässigkeiten drohen schlechte Noten. M. GODEK

Was den Banker beeindruckt



Energieeffizienz lohnt sich doppelt: Wer günstig einkauft und Verbräuche überwacht, gewinnt auch bei Kreditgebern. Foto: TÜV Süd

- ▶ Unternehmen, die über ihre Energiesituation Bescheid wissen, sammeln Punkte bei der Hausbank. Die wichtigsten Fragen sind nach Ansicht der Expense Reduction Analysts GmbH, eines Beratungsunternehmens für Gemeinkostenoptimierung:
- ▶ Wie verteilt sich der Energieverbrauch auf die einzelnen Prozesse und Energieträger?
- ▶ Welche Auswirkungen haben diese einzelnen Positionen auf den Unternehmensertrag?
- ▶ Gibt es Branchenbenchmarks?
- ▶ Mit welchen – alternativen – Preisentwicklungen bei der Energie ist in den nächsten fünf

Jahren zu rechnen. Und wie wird dadurch das Ergebnis belastet?

- ▶ Wo bestehen kurz- bzw. mittelfristige Einsparmöglichkeiten?
 - ▶ Wurden bereits Maßnahmen zur Energieeinsparung eingeleitet? Mit welchem Erfolg?
 - ▶ Durch welche Investitionen könnte die Energieeffizienz weiter verbessert werden? Wie hoch ist der Finanzierungsbedarf? Wie schnell lassen sich dadurch Liquiditätsüberschüsse erzielen?
 - ▶ Wird Energie zu optimalen Konditionen eingekauft?
 - ▶ Bestehen zu große Abhängigkeiten von einzelnen Energieträgern und -lieferanten?
- M.G.